



Volle Kraft voraus

Die erfolgreiche Geschäftsfrau Barbara Thaler will Verantwortung übernehmen. Bei den kommenden Wahlen kandidiert sie für die neue Volkspartei. Wir haben mit ihr gesprochen.

Barbara Thaler ist Vizepräsidentin der Wirtschaftskammer Tirol und Chefin der Online-Agentur digithaler. Nun geht sie als türkise Spitzenkandidatin für den Nationalrat im Wahlkreis Innsbruck-Stadt ins Rennen.

TIROLERIN: *Wie kam es zu Ihrer Agentur digithaler?*

Barbara Thaler: Seit 17 Jahren beschäftige ich mich mit den Themen Internet und Digitalisierung. Bereits während meines zweiten Studiums habe ich mich selbstständig gemacht und gleich danach ein Online-Urlaubsportal gelauncht, das wir 2011 verkauften. Im März dieses Jahres haben wir nun den Relaunch meiner Agentur durchgeführt: Aus Thaler Enterprises wurde digithaler.

Warum haben Sie beschlossen, nun für den Nationalrat zu kandidieren?

Vor acht Jahren habe ich begonnen, mich in der Kammer zu engagieren – mit den Jahren auch immer stärker interessenpolitisch. Ich habe in der Sparte Handel viel aufgebaut und zum Beispiel die E-commerce-Sprechstunde eingeführt. Irgendwann wurde ich auch gebeten, selbst bei Stellungnahmen zu

Gesetzesentwürfen mitzuarbeiten, und so merkte ich, dass mich Wirtschaftspolitik stark interessiert. Als Vizepräsidentin bin ich mittlerweile für alle Mitglieder im interessenpolitischen Bereich zuständig und versuche, die Rahmenbedingungen für die Unternehmer positiv zu gestalten. Als dann die Neuwahlen aufkamen, kam relativ rasch die Frage, ob ich kandidieren wolle. Ich weiß, dass mich die Politik interessiert, und so sagte ich zu.

„ARBEITEN IST KEIN
KLASSENKAMPF,
SONDERN EIN
MITEINANDER!“

Barbara Thaler

Was möchten Sie für Innsbruck erreichen?

Als Spitzenkandidatin muss man den Anspruch erheben, alle Interessen zu vertreten, nicht nur die wirtschaftlichen. Wobei, und das ist mir besonders wichtig: Wirtschaft ist so viel mehr. Das

ist auch einer meiner Punkte, in denen ich mich am meisten engagieren möchte: miteinander arbeiten. Stichwort Arbeitszeitflexibilisierung. Auch wenn dies ein sehr sperriges Wort ist und wir darüber schon viel diskutiert haben: 90 Prozent aller Tiroler Unternehmen haben weniger als neun Mitarbeiter. Arbeiten ist kein Klassenkampf – auf der einen Seite der böse Chef und auf der anderen die Mitarbeiter. Es ist ein Miteinander, und wenn der eine dem anderen nicht hilft, dann funktioniert es nicht.

Worauf sind Sie besonders stolz?

Über 50 Prozent aller Tiroler Unternehmen sind Ein-Personen-Unternehmen. Ich selbst habe mich 2007 selbstständig gemacht und bin mit den Jahren zur Unternehmerin geworden. Das ist auch in Tirol ein wichtiges Thema, über 50 Prozent aller Tiroler sind Ein-Personen-Unternehmen. Denn das ist genau der Moment, in dem es um Wachstum und Struktur geht. Im Rückblick hat meine Transformation ein paar Jahre gedauert, war aber eine schöne Entwicklung. Vor zehn Jahren war ich alleine, und heute beschäftige ich drei Mitarbeiter – mit der Aussicht auf mehr!